

Liebe Geschwister in der Arbeitsgruppe „Kirche im Wandel“,

gern wollen wir als Kirchenvorstand Auerswalde unsere Sichtweise zum Zwischenbericht der Arbeitsgruppe „Kirche im Wandel“ teilen.

Als erstes finden wir es sehr gut, dass die Gemeinden in den Entscheidungsprozess einbezogen werden und nicht, wie in der Vergangenheit, über die Köpfe, von oben herab, entschieden wird.

Das (von einer Vertretung unseres Kirchenvorstandes besuchte) Resonanztreffen in Radebeul, fanden wir sehr angenehm und trotz der vorgestellten Zahlen ermutigend. Ermutigend in der Hinsicht, dass man den Eindruck hatte, dass die Landeskirche keine fertige Lösung „in der Schublade“ hatte, sondern in Dialog treten möchte.

Wir sehen die Lösung für die Zukunft der Kirche darin, dass die Ortsgemeinde Möglichkeit sowie Freiheit bekommt, sich eigenständiger zu tragen. Bereits jetzt wird unser Gemeindeleben in Größenordnung durch ehrenamtliches Engagement, Spenden, dem Zehnten, Kirchgeld und Kollekten für die eigene Gemeinde mitfinanziert. Wenn das erkannt und gefördert wird, können wir Gemeinde weiter bauen und leben.

Der Vorschlag, Ortsgemeinden pauschal in „Körperschaften kirchlichen Rechts“ umzuwandeln und sie somit gerade in eine Abhängigkeit zur übergeordneten „Kirchgemeinde öffentlichen Rechts“, also der großen Kirche, zu stellen, lehnen wir ab, da er unserer Ansicht nach das Gegenteil bewirkt. Zukünftige Gemeinde muss von Unten her gedacht sein. Große Strukturen sollen allein der Ermöglichung und Unterstützung der Gemeinde vor Ort dienen müssen.

Natürlich wird es auch Kirchgemeinden geben, welche lieber in größeren Strukturen Heimat finden wollen, bzw. auch schon gute Erfahrungen damit gesammelt haben.

Ganz wichtig ist es, dass jede Kirchgemeinde selbst entscheiden kann, welcher Form der Körperschaft sie zugehörig sein wollen. Dies darf nicht an Gemeindegliederzahlen festgemacht werden, da diese nicht annähernd das wirkliche Leben einer Gemeinde spiegeln. Eine Gemeinde vor Ort sollte auch entscheiden dürfen, welche Grundstücke und Gebäude veräußert werden müssen, um Lasten zu verringern, oder Chancen für Neues zu bieten.

Wo das wirkliche Einsparpotenzial bei der Änderung der Körperschaftsform liegen soll, ist uns noch nicht wirklich plausibel. Wenn es die Kosten für die notwendige Prüfung der Haushaltspläne sein sollte, könnte über eine Finanzierungsbeitrag der zu prüfenden Kirchgemeinden ja nachgedacht werden.

Ebenso sollte allerdings auch der Beamtenstatus für Pfarrer auf den Prüfstand der sächsischen Kirchenleitung.

Es könnte noch viel geschrieben werden- Fazit: Stärkt die Kirchgemeinden vor Ort, seid als Kirchenleitung Ermöglicher und nicht Aufseher, vertraut darauf, dass Jesus Gemeinde baut und lasst euch von dem in Zukunft fehlenden Geld nicht zu unkontrolliertem Aktionismus verleiten. Wenn wir im Willen Gottes sind, wird es am Geld nicht mangeln.

Gottes Segen für alle Entscheidungen! Herzlich grüßt der Kirchenvorstand der Ev. Lutherischen St. Ursula Kirchgemeinde Auerswalde.



Tobias Landgraf
KV- Vorsitzender



Tobias Hoyer
KV- Mitglied

Auerswalde im August 2025